


Rickenbach

Lehnsherr: Celine von Boventin

Lehen: Rickenbach

Stand: Niederer Adel

Glaube: Ordon 



Familie: von Boventin



Mark: Siefentruz

Herzogtum: Siefentruz

Markgräfin: Katryna von Siefentruz

Das Lehen Rickenbach:

Das kleine Örtchen und Lehen Rickenbach liegt im Norden Siefentrutzes am Südrand des Hauensteiner-Waldes. Die hügelige Hochebene wird durch ein steilwandiges Tal getrennt, das der Rickenbach, ein Ausläufer der Manger durchfließt. Wälder mit hohem Fichtenanteil werden durch Wiesen, Ackerland und Weiden unterbrochen, bevor es gen Norden in Richtung Kohlheim und weiter nach Nordhalben weiter abflacht.

Über allem thront in der Ferne das Schloss Geisselwind, das sich an klaren Tagen aus dem Neben aus Drühben und dem Wald über ein Fels-Plateau weithin erhebt und düster seine Schatten wirft.

Rickenbach selbst, das letzte Lehen der einstmals so mächtigen Familie derer von Boventin ist in allem recht unscheinbar. Ursprünglich errichtet wurde das Herrenhaus als Sommerresidenz, beherbergte dann kurzweilig im Jahre 188 n.d.g.S.v.O. die Schwester des damaligen Herren Theudebald von Boventin, die Dame Marta von Boventin während ihrer neunmonatigen Erkrankung an der auffallenden Hysterie. Glücklicherweise vermochte es die gesellige Dame, vollständig von diesem Leiden, unter Obhut der heiligen Schwestern Ordons zu genesen und konnte sodann wohlbehalten ins väterliche Lehen zurückkehren; um dort kurze Zeit später mit dem ihr zugedachten Gatten in den glücklichen Hafen der Ehe einzulaufen.

Um der Freude, ob dieser wundersamen Heilung, Ausdruck zu verleihen wurde dem Nonnenkloster zu Rickenbach prachtvoller Obsthain gestiftet. Dass, so lange er bestand hat, von den Boventinern finanziert und den heiligen Schwestern Ordons bewirtschaftet wird.

Hier zeigt sich eindrucksvoll noch ein Überbleibsel der engen verwandtschaftlichen Bande zu dem Geschlecht derer von Salzbergen aus dem

Königreich Bärenthal – Vor dem Hexenfall begründete Cassandra von Boven in dem Nachbarkönigreich eine abgespaltete Blutslinie, die jedoch nie in Vergessenheit geraten ist. Neben einer zentralen Ordons-Kapelle gibt es daher im Garten einen kleinen Gebetsschrein zu Ehren der Seligen Lisbeth inmitten prachtvoller Obstbäume.

Hervorzuheben ist die mittlerweile angewachsene Obstplantage des Klosters und die Ernten welche Rickenbach draus erzeugt. Die jahrelangen Erfahrungen der Schwestern im Umgang mit einer Unmenge an verschiedenen Früchten haben dem Örtchen und seinen Erzeugnissen wie den Rickenbacher Apfelkuchen oder dem Säckinger Dörrobst einen gewissen Ruf eingebracht.

Da verwunderte es nicht, dass die Zunft der Ohler Zuckerbäcker im Nachbarort Säckingen, eine derweil berühmte Schule für angehende Bäcker und Konditoren errichtete. Dies führte dazu, das Säckingen mit seinen 100 Seelen schnell anwuchs und alsbald verschmolzen die beiden Dörfer zum gegenwärtigen kleinen Städtchen Rickenbach. Heute Tragen die jeweiligen Stadtteile noch die alten Dorfnamen.

Erwähnenswerte andere Handelsgüter über die kleinen Küchlein, Torten und Dörrobst-Schnäpse hinaus, gibt es im Lehen und aus der Stadt selbst nicht. Die



Gemeinde versorgt sich ansonsten mit dem üblichen Kohl-Ackerbau, Forstwirtschaft und Viehzucht zusehends selbst. Das Lehen erwirtschaftet darüber hinaus jedoch derzeit keine nennenswerte finanzielle Bedeutung.